

Haus- und Landwirtschaft.

Eierluchen von Kartoffelmehl. Man quirt 6 Eier und 2 Döcher in 1/2 Quart Milch, thut eine Prise Salz, einen gehackten Kochlöffel voll Weizenmehl und ebenso viel Kartoffelmehl hinzu, vermischt Alles sehr gut und bäckt auf gewöhnliche Weise Eierluchen davon.

Preiselbeeren einzumachen. Man wäscht die Beeren, nimmt auf 1 Pfund Beeren 1/2 Pfund Zucker, welchen man mit etwas Wein befeuchtet hat, und kocht die Beeren nur kurz, und indem man sie schäumt, füllt man sie in einen Steintopf und bedeckt sie anderen Tages mit in Araf getauchtem Papier und bindet sie zu.

Zimmetterne. Ein Pfund Zucker, ein Pfund geriebene Mandeln, sieben Eiweiß zu Schnee geschlagen, etwas Zimmet menge man leicht dazumischen, dann rolle man die Masse mit Zucker und Mehl messerrückend aus, und stecke Sterne aus. Nach dem Backen kommt folgender Guß darauf: 1/2 Pfund Zucker, etwas Zimmet und der Schnee von einem Eiweiß.

Schwäbisches Weihnachtsgebäck, „Springerle.“ Ein Pfund feines Mehl, ein Pfund Zucker, vier Eier, ein wenig abgeriebene Zitronenschale. Zucker und Eier werden eine Stunde gerührt, das Mehl leicht darunter gemengt, eine Weile hingestellt, dann ausgewellt, in vertieft geschnittene Holzformen ausgedrückt und anderen Tags gebacken.

Italienische Eierpeise. Man kocht 8 Eier hart, theilt sie in Hälften, thut sie in ein Rasterl mit 10 bis 12 gewässerten, ausgegräteten und in Streifen zerschnittenen Sardellen, weissem Pfeffer, geriebener Muskatnuß, einem Köffel voll feingehackten, in Butter etwas gedämpften Chalotten und ebenso viel Petersilie, gießt 1/2 Quart sauren Rahm darüber, läßt es einmal aufkochen und richtet die Speise sofort an.

Wurzel-Pulver. Die Wurzeln der Petersilie und des Sellerie werden von den Härwurzeln befreit und sauber gewaschen; sind sie abgetrocknet, werden sie auf dem Reibeisen gerieben, mit guter Weisbrühe, etwas Salz und Pfeffer gut eingekocht; sind die Wurzeln vollständig verdoht, wird die Masse durchgeseiht, im Ofen getrocknet, gestochen, noch einmal durchgeseiht, luftdicht verschlossen aufbewahrt. Dieses Pulver ist zu Bouillon vorzüglich.

Halbahren schwarzen, glänzenden Lack für eiserne Ofen kann man herstellen, indem man zwei Kilogramm Holztheer bis beinahe zum Sieden erhitzt, dann 1116 Kilogramm pulverisirtes Eisenoxid zusetzt. Der obere zu lachirende Theil des Ofens wird nun erwärmt und der heiße Lack mittelst eines Pinsels aufgetragen. Durch die Wärme des Ofens trocknet er rasch ein und erscheint als fester, glänzender Ueberzug.

Keller abdichten. Um die Kellerluft stets trocken zu erhalten, streut man Chlorcalcium als Pulver auf ein schräg gelegtes Brett, so daß an das untere Ende ein Topf oder eine Schüssel gestellt werden kann. Das Chlorcalcium zieht die Feuchtigkeit an und zwar doppelt so viel, als sein eigenes Gewicht beträgt. Je feuchter nun die Kellerluft ist, desto rascher läuft der Lack dreierlei in das untergestellte Gefäß. Wird das darin angesammelte Wasser alsdann abgedampft und der Lack wieder scharf getrocknet, so kann er immer wieder von Neuem verwendet werden. Bei diesem Verfahren wird man stets trockene Luft im Keller haben und die darin aufbewahrten eingemachten Früchte rc. werden sich sehr gut und lange halten.

Rostflecken an feinen Eisenwaaren lassen sich, wenn sie noch nicht tief eingedrungen sind, mit einem in Del getauchten Korffstück sehr leicht und ohne Spuren zu hinterlassen, entfernen. Hat der Rost sein zerstörungswerk bereits längere Zeit ausgeübt, so daß schon tiefere Defekte an den Gegenständen vorhanden sind, so läßt sich natürlich eine völlige Wiederherstellung nicht mehr bewerkstelligen, der Rost wird besonders auf fein polirten Sachen immer mehr oder minder tiefe Löcher zurücklassen. Um den Schaden jedoch nach Möglichkeit unauffällig zu machen, verfahrt man wie folgt: Man macht einen Teig aus feinem Tripel, Schwefelblüthe und Olivenöl, trägt denselben auf die schadhafte Stelle auf und reibt nach einigen Tagen den Anstrich mit weichem Federlappen ab.

Fleischluchen. Vier Semmeln werden in Wasser geweicht, ausgedrückt und zerpfückt, dann nimmt man 1 bis 1/2 Pfund übriges Ochsen- oder Kalbfleisch, etwas Speck oder Schinken, Zwiebeln, Petersilie—all es fein gemiezt—nebst einem Stück zerhackten Butter, Salz und Muskatnuß und 4 bis 5 Eier dazu. In einer flachen Pfanne wird Butterdarm heiß gemacht, die Masse eingefüllt und auf beiden Seiten braun gebacken. Wird mit Kartoffelsalat zu Tisch gegeben.—Will man lieber eine Butterauce, mit Eigelb abgezogen, dazu reichen, so bäckt man die Masse in einem mit Butter beschriebenen kleinen Kuchenblech im Backofen. Als Gemüsebeilage formt man mit gestochenem Weidem kleine Würstchen, welche auf allen Seiten schön braun gebacken werden.

Die richtige Stalltemperatur. So verderblich die Kälte auf unsere Hausthiere einwirkt, und so sehr die letzteren des Schutzes gegen dieselbe bedürfen, so muß auf der anderen Seite doch auch ein Uebermaß von Wärme in

den Ställen vermieden werden. Man kann auch in Bezug auf einen warmen Stall leicht des Guten zu viel thun. Die richtige Stalltemperatur ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Hausthiere von viel größerer Wichtigkeit, als gewöhnlich angenommen wird. So leisten man hierzulande Gelegenheiten haben, sich über zu warme Ställe zu beklagen, so dürften die folgenden Andeutungen über das Wärmebedürfnis der verschiedenen landwirthschaftlichen Thiergattungen nicht ganz überflüssig sein.

Für die Pferde ist eine zweckmäßige Stalltemperatur, namentlich im Spätherbst und Winter, von großer Wichtigkeit. Nicht selten kehren dieselben erhitzt von der Arbeit zurück. Finden sie dann einen kalten, wohl gar einen zugigen Stall, so sind Erkrankungen, die den Grund zu bösen Krankheitszuständen legen können, unvermeidlich. Es ist rathsam, gerade in dieser Jahreszeit den Stall lieber zu warm, als zu kalt zu halten. Die geeignete Stalltemperatur für Pferde ist 55 bis 60 Grad Fahrenheit. In Ställen, in denen edlere Pferde, säugende Stuten und Fohlen sich aufhalten, sollte die Durchschnittstemperatur etwa 60 Grad betragen. Um ein von der Arbeit stark erhitztes Pferd gegen Erkältung zu schützen, ist es rathsam, demselben, wenn es in den Stall geführt wird, nicht sofort das Gesicht abzunehmen. Man lege eine Decke auf. Erst wenn unter dieser der Schweiß geschwunden, nimmt man das Gesicht ab.

Für Rindvieh kann ebenfalls eine Temperatur von 55 bis 60 Grad als zweckmäßig bezeichnet werden. Arbeitsochsen und Wastvieh ertragen sehr wohl 55 Grad, während Milchkühe und Jungvieh eine Stallwärme von 60 Grad beanspruchen. Man hat hier und dort auf Verjuchungsstationen die für das Rindvieh zuträglichste Stallwärme zu ermitteln gesucht. Es stellte sich dabei heraus, daß 58 Grad die dem Rindvieh zuträglichste Temperatur ist. Bei geringerer Wärme wurden die Haare struppig und glanzlos. Aber auch zu große Wärme muß vermieden werden. Bei den erwähnten Versuchsergebnissen zeigte sich, daß bei einer Stalltemperatur von 65 Grad das Athmen schneller und angestregter wurde, die Thiere viel fressen und schlüpfen, an Körpergewicht und Leibesfülle verloren.

Den Schafen ist eine kühlere Temperatur als allen übrigen Hausthieren zuzugeden. In einer zu warmen Temperatur müssen sie ungemein leiden. Eine Stallwärme von 45 bis 60 Grad ist ihnen am zuträglichsten. Die höhere Temperatur empfiehlt sich namentlich für die Zeit des Lammsens.

Die Schweine leiden von der Kälte mehr, als allgemein angenommen werden dürfte. Hier macht sich die Thatfache, daß die Kälte sehr, ganz besonders geltend. Die Temperatur des Mastfalkes darf, wenn die Schweinezucht den höchsten Gewinn abwerfen soll, nicht unter 50 bis 55 Grad stehen. Für Mutterschweine und Ferkel ist eine noch größere Wärme zweckdienlich.

Torfstreu als Mittel gegen Seuchen. In einem neuerdings von dem Geschäftsführer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Dr. J. H. Vogel herausgegebenen Büchlein wird der Nachweis geführt, daß die Torfstreu-fabrikate geeignet sind, bei der Bekämpfung von Seuchen allerlei Art eine hervorragende Rolle zu spielen. Schon seit Jahren hat der Gutsbesitzer Vibrams-Wendhausen die Erfahrung gemacht, daß in seinen Stallungen eine Erkrankung an der Maul- und Klauen-seuche nicht vorgekommen, während auf den meisten Gütern seiner Nachbarschaft die Seuche allgemein in bejorgnisserregender Weise aufgetreten war. Derselbe schreibt dies dem Umstande zu, daß bei ihm Torfmüll als Einstreumaterial in den Viehhallen benutzt wird, und glaubt, daß die Säure des Torfmülls im Stande sei, die Bakterien, welche die Maul- und Klauen-seuche hervorrufen, zu tödten. Die Beweise, daß dem Torfmüll in der That die Eigenschaft innewohnt, Krankheitskeime zu tödten, sind nun kürzlich durch Arbeiten, welche im hvgieinischen Institut der Universität Warburg zur Ausführung gelangten, erbracht worden.

Gänsemast ohne Quälerei. Man bringt die zu mastenden Gänse in Umzäunungen von 100 Schritt Quadratfläche, in welchen ihnen freie Bewegung gestattet ist. In den ersten 8 Tagen füttert man sie mit gestochenen Mohrrüben, mit gekochten, zu einem dicken Brei gestampften Kartoffeln; in die Tröge und auch auf die Erde streut man einige Erbsen. Dann gibt man ihnen ohne Unterbrechung 3 bis 4 Tage lang gekochte, abgekühlte Gerste in einem Tröge; vom 11. bis 12. Tage an Gerstenschrot, vermischt mit Kartoffelflocken. Nach dieser stägigen Fütterung mit Gerstenschrot folgen Erbsen, welche den Gänsen in den täglich gereinigten Wassertrog in solcher Menge geschüttet werden, daß sie diese größtentheils genöthigt zu sich nehmen. Von noch größerem Erfolge ist die Mast, wenn neben der Fütterung mit Erbsen auch noch die Schrotfütterung beibehalten wird. Nach diesem billigen Verfahren liefern gemästete Gänse besser erhaltene Federn und feineres Fleisch und Schmal, als die mit Hafer gemästeten.

Sonnenblumensamen als Fütterung. In England hat man die Erfahrung gemacht, daß der Samen der Sonnenblumen nicht nur für die Eierproduktion ein ausgezeichnetes Futter ist, sondern, daß sie namentlich der Erzeugung eines glänzenden Gefieders günstig sind, weshalb sie namentlich für Aufzuchtungswecke bei den Geflügelzüchtern eine wichtige Rolle spielen.

Die Mode auf dem Postamt.

Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Paris: Will man genau wissen, was sich in der schreibenden vornehmen Welt jenseit, so muß man nur die Postbeamten in den eleganten Vierteln interviewen. Seit mehreren Monaten wird man noch besser unterrichtet, da holde weibliche Wesen die Herren am Postschalter abgelöst haben. Die Damen, die für Modestudien mehr Interesse fühlen als ihre Vorgänger, versichern uns, daß die allermoderantesten Briefe, jene, die von den imposantesten Cafaien zur Post gebracht werden, in dem tiefen Gelb erscheinen, das auf der russischen Kaiserflagge zu finden ist. Eine weitere Konzeption für den Geschmack des Tages bringen glänzende weiße Papiere, auf welchen ein aus glühendem Stroh geformter Eiebart erscheint, der sich wie ein altes Wappenthiere auf dem Kuvert ausnimmt. In dem modernen Paradies der Franzosen spielt auch die Schlange eine Rolle—eine kleine Womantberühmt ist nämlich in Paris Mabame Python, die große Schlange des Jardin d'acclimatation, die seit Kurzem Mutter von 16 Sprößlingen geworden. Die Schlangebrut erkräftet sich bei Klein und Groß starker Beliebtheit, und deshalb sind auch die neuesten Monogramme auf dem Briefpapier aus Schlangen gebildet, die selten in verschlungenen, Buchstaben bilden.

Was die Monogramme selbst betrifft, schwankt man zwischen den Extremen. Entweder sind sie auf winzigen, kaum erbsengroßen Medaillen geprägt und nur mit Hilfe der Lupe zu entziffern, oder man findet würdige, aus feinsten Leisten geformte Buchstaben auf dem Papiere. Allerliebste sind Briefpapiere, für Einladungen bestimmt, die den Empfänger nicht lange darüber im Zweifel lassen, ob man ihn zum Dejeuner oder zum Diner bittet. Die Aufforderungen, an einem Frühstück theilzunehmen, werden nämlich auf Kärtchen geschrieben, deren linke Ecke von einer mächtigen goldenen Strahlenkrone erhellt ist; will man aber den Gast in den Abendstunden empfangen, so ist das Briefpapier mit einem silbernen Vollmonde geziert, der derb lächelnd sein freundliches Gesicht zur Schau trägt. Neu sind auch graue Briefpapiere, über deren Fläche sich ein buntes Spinnennetz zieht, stivoller sind Wappen oder Devisen, während Blumen aber vernachlässigt scheinen. Mehrere tonangebende Damen wählen jetzt ausschließlich weißes Papier, dem ein bunter Siegelabdruck ein fröhliches Aussehen verleiht. Siegelabdruck ist daher in allen Modeselektionen vorzuziehen. Bei intimer Korrespondenz pflegt man ihn sogar in Einklang mit dem Inhalt zu bringen. Da bedeutet „Mauer“ eine mildtraurige Stimmung, „Rosa“ drückt jene gemäßigten Gefühle aus, die in der vornehmen Welt gestattet sind, ein grüner Siegelabdruck heißt in Worte übersetzt: „Du darfst den Fitt fortsetzen“ und das sanfte „Blau“ erzählt von milder Freundschaft. Für Kinderbriefe endlich gibt es ein Nouveauté-Papier mit Puppentöpfen decorirt.

Der Marschallstab des Königs von Sachsen. Der Marschallstab, welchen kürzlich der deutsche Kaiser dem König Albert von Sachsen bei der Feier dessen 50jährigen Militärdienstjubiläum überreichte, besteht aus einer mit hellblauem Sammet überzogenen silbernen Hülse. Dieselbe ist abwechselnd mit goldenen preussischen Adlern und preussischen Königskronen besetzt, und zwar derart, daß in einer Krone ein Adler und sieben Kronen Platz gefunden haben. Im Ganzen sind vier solcher Krone angebracht. Die Hülse wird oben und unten von goldenen Kopsstücken abgeschlossen. Die obere Deckplatte dieser Kopsstücke zeigt auf weißem Emailgrunde den Namenszug „W. R.“ in Brillantrosen, von einem goldenen Lorbeerzweig umgeben, während die Emailplatte von einer Reihe Brillanten umringt ist. Die untere Deckplatte trägt auf tieforangefarbigem Emailgrunde einen mit Brillantrosen dicht besetzten preussischen Adler. Diese Platte ist von einer Reihe Smaragden und einer Reihe Brillanten umtrant, welche die sächsischen Landesfarben symbolisiren. An den Kopsstücken ist friesartig herumlaufend je ein Lorbeerzweig angebracht und von beiden Seiten durch einen mit Brillanten dicht besetzten Band abgeschlossen. Dieses Band trägt folgende Widmung: „Wilhelm II., König von Preußen, dem Feldmarschall König Albert von Sachsen für Verdienste im siesjährigen Feldzuge 1870-71, zum 50-jährigen Militärdienstjubiläum, 24. Oktober 1893.“ Gegen den blauen Sammet sind die Kopsstücke durch eine Reihe von Perlen abgeschlossen. Außerdem sind in den Höhlungen der Kopsstücke je acht frei gearbeitete goldene Blumen eingefügt, aus deren Mitte sich große Brillanten herausheben. Der Marschallstab hat eine Länge von 49 Centimetern bei einem Durchmesser von 4 Centimetern.

Eine eigenthümliche Bratmethode haben die Mongolen. Sie wird bei verschiedenen kleineren Thierarten (insbesondere dem Lachzogen, einem Nagethier, das als Leckerbissen gilt) angewendet und besteht darin, daß man zunächst das Fell mit dem Fleisch von dem Knochengerißt abzieht und den so erhaltenen Beutel mit glühenden Steinen füllt. Er wird dann zugehört und noch ein paar Minuten in die heiße Asche gelegt. In der Bauchhöhle sammelt sich dabei eine Art Fleischbrühe, die besonders gut schmecken soll.

Sämliche europäische Alpengeister kommen keinem der Gletscher in Alaska an Ausdehnung gleich.

Schnitzel.

Circa \$15,000,000 für Begräbnisse gibt man alljährlich in London aus.

Rund 2,800,000 Sprößlinge gibt eine gewöhnliche Hausfliege im Jahre das Leben.

Leidenschaftlicher Raucher ist ein sechsähriger Junge in Cooper Mills im Staate Maine.

Just 260 der seltensten Vögel hat Sarah Bernhardt aus Südamerika als Koppus für ihre Hüte mitgebracht.

Die erste Folioausgabe vom „Hamlet“ besitz Baroness Burdett-Goutts in London. Sie bezahlte für das seltene Buch ihrer Zeit \$4000.

Der Londoner Modehund ist heuer ein großes, hüßliches Vieh, während die Bulldogge die besten Ausfichten besitzt. Schoophund zu werden.

Der ermordete Bürgermeister Carter P. Harrison von Chicago hat \$10,000 für Wohlfühligkeitsanstalten testamentarisch hinterlassen.

Der meist vorkommende Name in Schottland ist Smith. Nach ihm erscheinen am zahlreichsten die MacDonalds, denen in dritter Linie die Browns folgen.

Das schrecklichste Wortungeheuer ist wohl neulich in die Spalten der Prager „Bohemia“ eingedrungen. Es heißt: Postwerthzeichenjammerevereinsfiatutenentwurf.

Der berühmte Schiffbauer Cramp ist nicht dazu zu bewegen, wieder eine Seereise zu unternehmen, weil er bei der ersten gar so sehr von der Seekrankheit geplagt wurde.

Wegen strafbarer Handlungen aller Art wurden im vorigen Jahre in Deutschland 222,694, in Italien 127,372, in Großbritannien 78,438 Personen vor Gericht gefordert.

Wohl die reichste Stadt der Welt ist Brooklyn, ein Vorort von Boston. Dort wohnen 13,000 Leute, welche zusammen Grundeigentum im Werthe von \$62,000,000 im Jahre belaufen.

Die erste Ordensdekoration, welche der neue Herzog von Sachsen Koburg-Gotha vergab, erhielt Baron Ludwig von Embden in Hamburg, ein Neffe des Dichters Heinrich Heine.

Die Einnahmen des Papstes aus dem in englischen Banker angelegten Stamme des vatikanischen Vermögens soll sich laut einer Schätzung auf fast \$25,000,000 im Jahre belaufen.

Einunddreißig „alte Jungfern“ haben im Cherokee-Streifen drei aneinander stößende „quarter sections“ Land aufgenommen und geschworen, daß kein Mann ihr Gebiet zu betreten dürfe.

Gegen 2000 Schiffe mit etwa 12,000 Menschenleben gehen alljährlich auf den Weeren der Erde zu Grunde; der durchschnittliche jährliche Verlust an Schiffen und Fracht wird auf \$100,000,000 berechnet.

Glas war wenigstens schon 2000 Jahre vor Christi Geburt bekannt. Der älteste Gegenstand aus Glas stammt aus Ägypten, stellt einen Krümpf dar und befindet sich jetzt im Britischen Museum zu London.

Seine Frau für \$10 verkaufte jüngst ein Farmer in Three Lakes, Wis. Die würdige Dame soll gegen den Handel feinerer Einwendungen erhoben haben, und der Farmer wird als gar nicht so dumm gefehbert.

Kapitänin eines Dampfbootes auf dem Ohioflusse war die kürzlich im 34. Lebensjahre in Louisville, Ky., verlorbene Miß Sallie Mattwies eine gewisse Zeit. In der genannten Eigenschaft unterstanden 100 Mann der Botmäßigkeit der Dame.

Nur 130,000,000 deutsche Kubikmeilen Wasser sollen nach einer Berechnung der Atlantische und der Stille Ozean zusammen enthalten. Fast 2,000,000 Jahre würden nach der Aufstellung dazu gehören, ehe diese Wassermasse über den Niagarafall, nach dem jetzigen Stromfall bemessen, laufen konnte.

Bestraft wurden vier Aerzte des Kaisers von China vor einiger Zeit, weil sie sich in der Diagnose einer leichten Krankheit des Herrschers geirrt hatten. Die Strafe bestand in der Entziehung ihres Gehaltes auf ein Jahr. Würde die Maßnahme nicht auch anderswo zu empfehlen sein?

Wenn bei deutschen Schwurgerichten sechs Stimmen für „Schuldig“ und ebenso viele für „Nichtschuldig“ abgegeben sind, so ist der Angeklagte freigesprochen. Bei sieben Stimmen gegen fünf entscheidet der Gerichtshof, während erst acht Stimmen gegen vier die Verurtheilung des Angeklagten bedeuten.

Der Kopsfaber wurde unlängst in Berlin dem 25 Jahre alten, unverheirateten Hausdiener Seidel. Derselbe war in den Elektrizitätswerken in der Mauerstraße beschäftigt, wo man ihn unter anderem zum Reinigen der Maschine vermandte. Als Seidel zu diesem Zweck an einer stillstehenden Dynamomaschine arbeitete, wurde diese in Betrieb gesetzt. Seidel soll nun den wiederholten Warnungsruf überhört haben und mit dem Kops zwischen die arbeitende Maschine gerathen sein. Der Kopf wurde ihm zermalmt und vom Kumpfe getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.



DR. GUNN'S IMPROVED LIVER PILLS ONLY ONE FOR A DOSE

RESULTS ARE WHAT TELL We guarantee that one of these pills at a dose, will produce better results in the cure of Headache, Costiveness, Sour Stomach, Bad Breath and Dizziness, than three to five of any other make, and do it without griping and sickening. Their wonderful action makes you feel like a new being. See a box of Druggists or ...

L. A. Nusz Resident aller Arten

Pferdegeschirre, etc. Alle Reparaturen, und überhaupt Sattlerarbeiten auf das Beste ausgeführt.

Saddlery-Reparaturen eine Spezialität. Die Thür östlich von Boyden's Apotheke. Frank Nusz, Geschäftsführer.

LARGEST, CHEAPEST, BRIGHTEST AND BEST. Send For Free Sample Copy of THE DROVERS JOURNAL. The Leading Live-Stock Newspaper and Market Reporter of the West.—A Paper for STOCK RAISERS, FARMERS, Fine Stock Breeders, and Grain Dealers.

Prämien. Jeder unserer Abonnenten, der auf ein Jahr im Voraus die Zeitung bezahlt, erhält eines unserer schönsten Prämienbücher gratis. Die Bücher enthalten spannende Romane und Erzählungen und Jeder unserer Abonnenten sollte sich eins erwerben. Es ist gerade so leicht für Euch, die Zeitung im Voraus zu bezahlen als später und in letzterem Falle geht Euch das Buch verloren. Sendet Eure Abonnements ein!

Für Druckerei-Besitzer oder Solche, die es werden wollen!

Eine Gelegenheit, die Ihr nicht verpassen dürft!

Da wir durch Ankauf der „Herald“-Office nebst allem Inventar zu viel Maschinerie und Material haben, das für uns ein todttes Kapital ist, offeriren wir zum Verkauf folgende Maschinerie und zwar zu Spottpreisen,

- da wir die Sachen los sein müssen: Eine 6-spallig Quarto Campbell Cylinder Presse; Eine 10 x 15 PEERLESS Job Presse;

beide Maschinen mit vollständiger Einrichtung für Dampftrieb.

Einen 10-Pferdekraft Dampfkeßel [aufrecht] nebst 5-Pferdekraft Maschine.

Ferner einen Lightning Stapler,

so gut wie neu, sowie Steinplatten nebst Gestellen und verschiedene andere in einer Druckerei nothwendigen Sachen.

Eine so gute Gelegenheit, billig zu kaufen, kommt so leicht nicht wieder, darum benutzt sie!

Wegen Näherem wende man sich an J. P. WINDOLPH, Herausgeber des „Anzeiger und Herald“, 305 W. 2te Str., GRAND ISLAND, NEB.

Illustrirte Welt. Deutsches Familienbuch.

Das erste Heft des 42. Jahrganges ist erschienen und sehr schön ausgestattet. Was dem Publikum die größte Ueberraschung sein wird, ist der Umstand, daß eine große Preisermäßigung dieses beliebten Journals stattgefunden hat. Die „Illustrirte Welt“ erscheint in 28 Hefen jährlich und kostet jetzt

nur \$2.75 pro Jahr.

Es ist jetzt ein Jeder im Stande, sich dieses prächtvolle Familien-Journal anzuschaffen.

Zu beziehen durch J. P. WINDOLPH, 305 westl. 2te Str., Grand Island.